

Praxisferne Behauptungen und Schlagworte

Fachliche und lebensweltliche Bedeutsamkeit der Unterrichtsinhalte und Lernaufgaben, Klarheit, Verständlichkeit, kognitive Aktivierung der Schüler, Festigung des Gelernten, störungsarme Lernumgebung, positives Klassenklima, keine ideologische Beeinflussung auf Haltungen und Einstellungen, gewährte Methodenfreiheit für den Lehrer.

Dies ist eine Auswahl an Behauptungen der Lehrplan 21-Vorantreiber als Reaktion auf die zunehmende Kritik von Eltern, Lehrern und Politikern in immer mehr Kantonen. Etwas abgeschwächt durch den feinen Hinweis, dass die differenzierenden Unterrichtsangebote von den Schülern unterschiedlich genutzt werden. Wer also von den Schülern nicht erfolgreich ist, hat eben das Angebot nicht richtig genutzt und ist selber schuld. Aber auch der Lehrer wird stark unter Druck kommen, wenn er versucht, den vielfältigen Ansprüchen an ihn gerecht zu werden: Er sollte jeden Schüler – selbst in noch so heterogenen Klassen – in seinen individuellen Möglichkeiten und seinem persönlichen Lernstand richtig einschätzen und entsprechend fördern können. Zudem sollte er vernetzend fächerübergreifende Themen gebührend in die einzelnen Fächer einarbeiten. Hinzu kommen für die Schüler selbstentdeckendes – sprich zeitintensives – Lernen und vielfältige zu erarbeitende Kompetenzen. Dem Lehrer fehlt aus vorgenannten Gründen die Zeit, genügend fachspezifisches Wissen zu vermitteln und richtig zu vertiefen; auch wegen vielfältigen Tests, schriftlichen Auswertungen und Beurteilungen durch ihn sowie Selbstevaluierungen durch die Schüler. Überforderungen von Lehrern wie Schülern sind vorprogrammiert. Die Lösung dieses Problems kann jedoch nicht in immer weniger fachlicher Wissensvermittlung liegen. Die Grundübel, nämlich die veränder-



ten nicht kindgerechten Lernformen, ideologische Lerninhalte, die überbordende Kompetenzorientierung und die Heterogenität will man hingegen keinesfalls in Frage stellen.

Missbrauchter Verfassungsartikel

Der Lehrplan 21 (LP21) wird als zwingende Umsetzung des Volksauftrags durch den angepassten Bundesverfassungsartikel 62 dargestellt, welcher mit über 80% Zustimmung im Mai 2006 an der Urne angenommen wurde. Dieser schreibt eine landesweite Harmonisierung des Schuleintrittsalters sowie der Stufenziele und die gegenseitige Anerkennung der Abschlüsse vor. Dies war unumstritten, weil nur an vereinheitlichte Lernstoffziele gedacht wurde. Nicht im Entferntesten wurde erwartet, dass damit eine tiefgreifende Schulreform vorangetrieben werden sollte, welche in manchen Kantonen schon länger greift und die kantonale Schulhoheit zur Makulatur werden lässt. Erste Folgen zeigen sich bei Schulabgängern, welche nicht mehr richtig schreiben können und im Rechnen vermehrt Mühe bekunden. Aber auch Kinder, welche den «Schulverleider» haben, daheim schwierig werden und solche mit besorgniserregenden körperlichen wie psychischen Symptomen nehmen zu.

Was steckt dahinter?

Eigenartig, dass das lange erfolgreiche schweizerische Bildungssystem wie in anderen Ländern grundlegend umgekrempt werden «muss». Dies, weil die Bewohner in unserem Land scheinbar noch zu wenig von der Lebensweise losgerissen werden konnten, die seit Jahrhunderten unsere Identität ausmachte. Für die OECD sind wir für gewisse Bedürfnisse der Wirtschaft und Gesellschaft (was für einer?) noch zu wenig anpassungsfähig. Es ist höchste Zeit, dass wir Bürger misstrauischer werden gegenüber von höchsten Instanzen vorangetriebenen Umkremplungen mit totalitärer und immer weitreichender Einflussnahme. Die Erziehungsdirektoren und ihr Beamtenapparat haben keine Legitimation dazu und werden von niemandem kontrolliert. Verheerend, aber eigentlich nicht erstaunlich, dass noch nicht viele Lehrer, Eltern und Politiker den umfangreichen LP21 gelesen haben (siehe auch Artikel auf S. 13). Verhängnisvoll, dass wer unter den sich bereits manifestierenden Auswirkungen leidet, noch glaubt, mit der offiziellen Einführung werde es besser. Das Volk muss aufwachen, sich wehren, die Bildung mitbestimmen und Bewährtes wieder fördern. Damit sparen wir viel Geld und machen uns stark für eine solide Zukunft unseres Landes.